

Die Feuerwehr rüstet sich für die Zukunft

Wie kann die Einsatzstärke gesichert werden? Rat stimmt über Bedarfsplan ab – auch Standorte sollen reduziert werden.

WEDEMARK (KRA). Natürlich Feuer, aber auch Hochwasser und Sturm – das werden künftig die großen Herausforderungen für die Feuerwehren sein. Auch in der Wedemark. Die Gefahrenlage habe sich schon jetzt verändert, sagte Gemeindebrandmeister Maik Plischke in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats der Wedemark. „Über Hochwasser in Bissendorf-Wietze hätte vor fünf Jahren noch niemand geredet.“ Plischke sagte auch: „Wenn es zu Tornados kommt, passiert das mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit hier.“

Die Feuerwehren müssen angesichts des Klimawandels und Extremwetterlagen auf zunehmende Gefährdungen reagieren. Dabei muss die Handlungsfähigkeit erhalten und verbessert werden. Dazu dient der Feuerwehrbedarfsplan, dessen Fortschreibung Plischke am Montagabend, 5. August, dem Rat der Gemeinde vorgestellt hat. Es ist eine Art Fahrplan, der die Weichen für die nächsten fünf bis sechs Jahre stellen soll – als Empfehlung an die Politik, die über die teils kostenintensiven Investitionen entscheidet. „Es gibt einen Bedarf, den wir ausgerechnet haben. Die Politik entscheidet, ob Ja oder Nein“, sagte Plischke.

Dabei geht es um dringend notwendige Neubauten, etwa in Mellendorf und vor allem in Wennebostel. Ein zentrales Thema ist auch die Zusammenle-

gung von Standorten, über die es in der Vergangenheit bereits heftige Auseinandersetzungen gegeben hat. „Faktenbasierte Entscheidungen sind nicht immer sehr beliebt“, sagt Plischke dazu. Doch ihm geht es um die Einsatzfähigkeit der freiwilligen Kräfte. Während sich die Zahl der Brandeinsätze relativ konstant entwickelt habe, sei die Zahl der Hilfeleistungen „in nicht vorhergesehenem Maße“ gestiegen. „Da kommt etwas auf uns.“

Im Jahr 2022 mussten die Feuerwehren in der Wedemark 346-mal zu Einsätzen ausrücken – dem stehen 188 Einsätzen im Corona-Jahr 2021 gegenüber. Doch auch in den Jahren zuvor lag die Einsatzzahl deutlich unter 300. In 80 Fällen (2021: 60, 2020: 125) ging es dabei um Brände, meist kleineren Ausmaßes. Die Zahl der Hilfeleistungen stieg von 125 (2020) und 126 (2021) auf 211 Fälle drastisch an. Und auch sogenannte Sonderlagen wie Sturm und Unwetter ließen die Rettungskräfte 55-mal ausrücken (2021: 2, 2020: 39).

Dabei gehe es aber nicht nur um vollgelaufene Keller oder umgestürzte Bäume, sondern „um Menschenrettung“, wie Plischke betonte. Und dafür brauche es neben der technischen Ausrüstung auch entsprechende Kräfte. Prinzipiell steht es um die Einsatzstärke in der Wedemark zwar gut. Dennoch: „Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr können



Luftunterstützung: Die DLRG-Drohne half der Feuerwehr und dem THW bei der Brandbekämpfung.
Foto: Karsten Hölcher / DLRG Wedemark

aufgrund der Freiwilligkeit nicht immer verbindlich zu bestimmten Uhrzeiten herangezogen werden. Bei vielen Mitgliedern liegen Wohn- und Arbeitsort räumlich voneinander entfernt, sodass für viele, insbesondere tagsüber, eine Teilnahme an Einsätzen nicht möglich oder sinnvoll ist“ – so ist es in dem Bericht zu lesen.

Derzeit hat die Freiwillige Feuerwehr der Wedemark laut Plischke 575 aktive Kräfte, da-

runter 89 Frauen. In den Jugendfeuerwehren engagieren sich 171 Nachwuchsetter, und die Kinderfeuerwehren haben 68 Mitglieder. „Die Jugend ist das A und O“, betonte der Gemeindebrandmeister. Vor allem aber bei der Besetzung von Führungspositionen gebe es mitunter größere Probleme, da die Anforderungen an Verwaltung, Einhaltung von Rechtsvorschriften und Ausbildungen für einen Ehrenamtlichen kaum noch mit Arbeit

und Familie in Einklang zu bringen seien.

Demnach ist die personelle Ausstattung eine der größten Herausforderungen, vor allem an kleineren Standorten wird die Tagesverfügbarkeit der Kräfte zum Problem. Um im Ernstfall Leben retten zu können, gebe es ein Zeitfenster von gerade mal neun Minuten von der Alarmierung bis zum Eintreffen am Einsatzort. Nur so kann etwa bei einem Brand die gesetzte Frist von 17

Minuten vom Ausbruch des Feuers bis zu den ersten lebensrettenden Maßnahmen eingehalten werden. Um die Personalstärke zu sichern, empfiehlt der Bedarfsplan neben Nachwuchswerbung und Entlastung der Ehrenamtlichen auch die Zusammenlegung von Standorten, an denen – jeweils für sich genommen – die Mindeststärke nicht dauerhaft gesichert erscheint. Für Meitze und Gailhof ist dies bereits entschieden. Empfohlen wird dies auch für Mellendorf und Hellendorf, Oegenbostel und Bennemühlen sowie für Abensen und Duden-Rodenbostel. Demnach sollen die derzeit 15 Standorte auf 11 reduziert werden.

„Dabei geht es um Standorte, nicht um Feuerwehren“, betonte Plischke und damit trat Befürchtungen entgegen, dass einzelne Ortsfeuerwehren fusionieren müssten. „Die Feuerwehren sind eine tragende Säule für die Bewohner im Ort“, sagte er. Für Mellendorf und Hellendorf gebe es einen „dringlichen Bedarf“. Dennoch seien Zusammenlegungen nicht ad hoc geplant, sondern sukzessive – immer dann, wenn es etwa um Neubauten, um die Anschaffung neuer Fahrzeuge oder die Sicherung von Grundstücken gehe.

Der Gemeinderat hat den Feuerwehrbedarfsplan nach Plischkes Vortrag einstimmig angenommen.

Fenstersysteme
MURR
Telefon: (0 51 30) 6 01 01
www.murr-gmbh.de

- Fenster
- Haustüren
- Sonnenschutz
- Terrassendächer

MURR Fenstersysteme GmbH
Scherenbosteler Straße 16
30900 Wedemark/Bissendorf

24.-25. August
10-18 Uhr

Lust auf Schautage

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

- über 4.000 m² Schaufläche
- Aktionen für die ganze Familie
- fachkundige Beratung durch Experten vor Ort

Der kreative Gartengestalter aus Hannover

EIDMANN
Erd- und Gartenbau GmbH

Vor der Seelhorst 62, Hannover
Tel. 0511 830530
eidmann-gmbh@t-online.de

Wenn die Wechselrichter brummen

Solarpark Meitze ist eröffnet. Freiflächen-Photovoltaikanlage liefert rechnerisch Strom für 3000 Haushalte.

MEITZE (KRA). Die Sonne brennt vom Himmel. Nur manchmal zieht an diesem Mittwochvormittag, 7. August, eine Wolke vorüber. Dann steigert sich das über der Anlage liegende Summen zu einem lauten Brummen. Das Geräusch stammt von den 42 Wechselrichtern, die den von den Solarmodulen erzeugten Gleichstrom in Wechselstrom umwandeln und so für die Einspeisung in das Stromnetz verwendbar machen. Mit dem Solarpark Meitze ist die erste Freiflächen-solaranlage der Wedemark jetzt in Betrieb gegangen.

Dabei war der Weg zu diesem Meilenstein für die Energiewende in der Wedemark anfangs etwas holprig. Denn das Regionale Raumordnungsprogramm (RROP) ließ derartige Anlagen auf Flächen, die theoretisch auch landwirtschaftlich genutzt werden könnten, nicht zu. Doch intensive Gespräche insbesondere auch mit Olaf Lies (SPD), damals noch Umweltminister Niedersachsens, führten dazu, dass die Region das RROP ändern konnte, sodass der Solarpark Meitze im Niemandsland entlang der Autobahn 7 in Angriff genommen werden konnte. Besonders Walter Zychlinski (SPD), damals Ortsbürgermeister von Elze und Meitze sowie Mitglied im Umweltausschuss der Region, hatte seine Kontakte zur Landespolitik genutzt.

Doch dann ging alles ziemlich schnell. „Wedemarkschnell“, scherzte Gemeindebürgermeister Helge Zychlinski (SPD) in Anlehnung an den Aufruf zum „Deutschland-Tempo“, mit dem die Bundesregierung schnellere Planungs- und Genehmigungsverfahren anmahnt. Das war

A group of seven men standing in front of a solar panel array. They are gathered around a small white pedestal with a yellow button on it. The men are dressed in casual business attire. The background shows rows of solar panels in a field.

Am symbolischen Startknopf (von links): Walter Zychlinski, Daniel Leide, Dirk Baerbock, Helge Zychlinski, Hinrich Kracke, Björn Groß, Hermann Kracke und Bernhard Schüttke.
Foto: Andreas Krasselt

nicht zuletzt den Flächeneigentümern vor Ort zu verdanken. Vor allem Landwirt Helmut Bäßmann hatte sich mit seinem Partner Kai Kreutzer als Initiator stark für das Projekt eingesetzt.

Mit der Energiesysteme Groß GmbH & Co. KG aus Niestetal bei Kassel wurde ein erfahrenes Unternehmen als Partner ins Boot geholt. Groß plante und errichtete die Anlage und wird sie nun auch betreiben. Die Flächeneigentümer Helmut Bäßmann, Kai Kreutzer, Hinrich Kracke sowie Bernhard und Irmtraud Schüttke erhalten eine Pachtgebühr. Ebenso der Realverband Meitze Wedemark, dem ebenfalls ein Teil des mehr als 9 Hektar großen Flurstücks auf beiden Seiten des Fuhrberger Wegs gehört.

Insbesondere die guten Kontakte Bäßmanns hätten geholfen, die Prozesse zu verkürzen, so Firmenchef Björn Groß. „Es ist unser Konzept, mit den Flächeneigentümern zusammenzuarbeiten. So etwas kann man nur im

Team machen. Und das macht auch mehr Freude.“

Die rund 17.800 Solarmodule, auf Ständern montiert, können 10,4 Millionen Kilowattstunden pro Jahr produzieren. Damit liefern sich rein rechnerisch rund 3000 Haushalte versorgen. Im ersten Jahr wird der erzeugte Strom an einen Energiehändler geliefert. „Gedacht ist er aber in erster Linie für Industrieunternehmen“, erläuterte Groß. „Die haben einen hohen Bedarf. Die Betriebe wollen auf erneuerbare Energien umstellen, egal, was die Politik macht. Doch dafür braucht es Anlagen in dieser Größenordnung, die sie günstig mit Strom beliefern können.“ Groß steht nach eigenen Angaben bereits in Vertragsverhandlungen mit einem großen Industrieunternehmen aus dem Großraum Hannover.

Für Walter Zychlinski (SPD), den ehemaligen Ortsbürgermeister von Meitze und Elze, ist die Inbetriebnahme des Solar-

parks zwar ein kleiner Schritt, „der aber dennoch Größe hat. Der erste Schritt ist der wichtigste auf einer langen Reise.“ Und diese Reise soll die Wedemark bis 2035 klimaneutral werden lassen. „Dafür brauchen wir 10 Gigawatt, fünf davon aus Photovoltaik, der Rest aus Wind.“ Der Solarpark in Meitze „im Niemandsland, wo niemand gestört wird“, habe Modellcharakter.

„Ein Leuchtturm“, so sein Sohn Helge, der Wedemärker Gemeindebürgermeister, „den wir auch an anderer Stelle vorzeigen können. Der zeigt, dass es geht.“ Mit den „wahnsinnigen Mengen“ an Strom aus Sonne und Wind, die in den kommenden Jahren in der Gemeinde erzeugt würden, „wird die Wedemark die Herzkammer der erneuerbaren Energien in der Region Hannover sein.“ An diesem Morgen der Inbetriebnahme habe der Monitor zum Beispiel einen Versorgungsgrad für die Wedemark von 58 Prozent durch erneuerbare Energien gezeigt. „Der Spitzenwert lag sogar mal bei 171 Prozent.“ Was sich in der Nacht natürlich alles relativiere. Dennoch: „Wir sind auf dem besten Weg.“

Die Gemeinde profitiert auch vom Solarpark: Sie erhält pro Kommunalabgabe 0,2 Cent pro erzeugter Kilowattstunde. Das gilt zwar eigentlich nicht mehr, wenn der Strom von einem privaten Unternehmer abgenommen wird. Aber Björn Groß will die Gemeinde auch dann freiwillig in gleicher Weise weiter beteiligen. Und auch für die Nacht arbeitet die Firma an Lösungen: „Große Speicheranlagen sind bei uns Thema“, betont der Firmenchef. „Wir entwickeln uns weiter.“